

Weiherschloss Bottmingen 18. bis 19. Jahrhundert *Vom Barockschloss zum Schlosshotel*



Tuschezeichnung von Emanuel Büchel. (Original im Kupferstichkabinett Basel, Kopie im Dorfmuseum.)

Die Schlossherren 1720 bis 1927

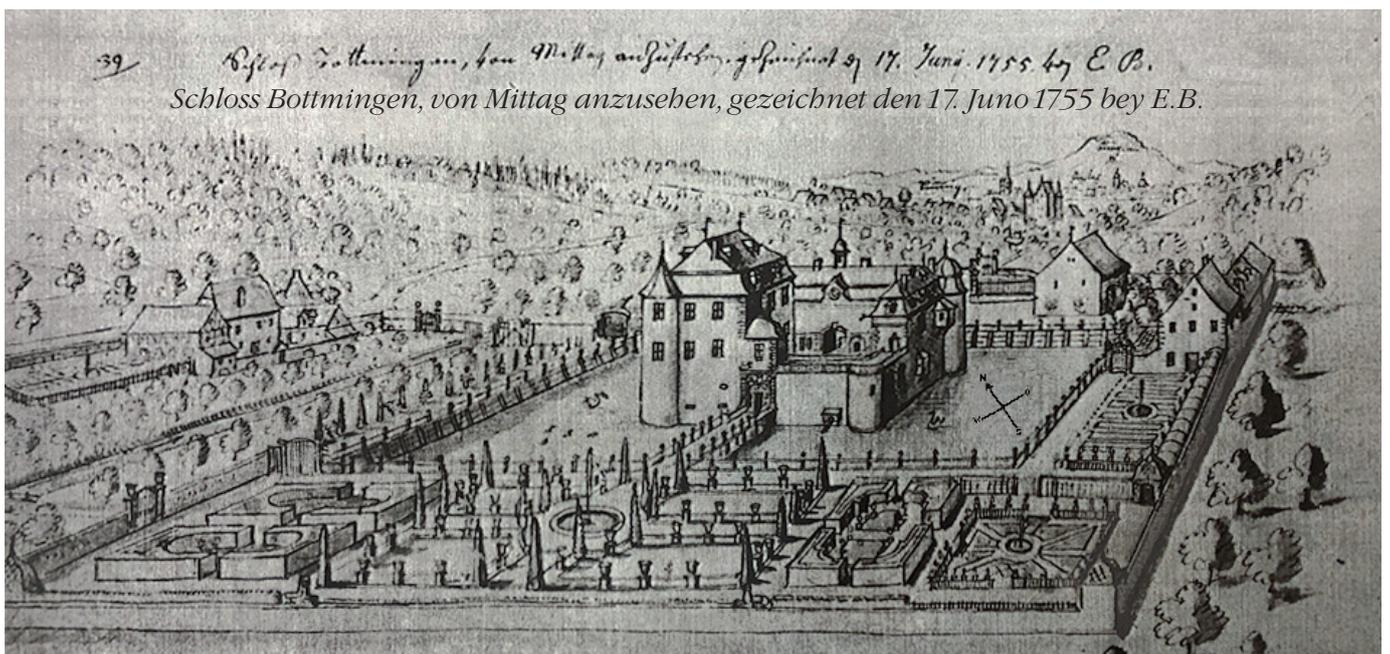
- 1720 -1747 Johann Deucher (1673-1747)
- 1747 -1762 Niklaus Deucher (1702-1783), Neffe von Johann Deucher
- 1762 -1780 Johann Heinrich Deucher (1723-1804), jüngster Bruder von Niklaus Deucher
- 1780 -1830 Martin Wenk (1751-1830), von Basel
- 1830 -1844 Oberst und Dreierratsmitglied Hieronimus Wieland, Schwiegersohn von Martin Wenk
- 1844 -1861 Emanuel La Roche-Vez (1801-1876) und Rudolf Merian-Frischmann (1804-1891)
- 1861 -1863 Carl Gröschel-Stumm
- 1863 -1866 Jakob Zehntner, Franz Merke, Karl Friedrich Stumm
- 1866 -1868 Papierfabrik Basel, abgebrannt 1868
- 1868 -1873 Hans Heinrich Jansen
- 1873 -1887 Peter Oswald (1808-1885) und Sohn Heinrich Oswald (1852-1943)
- 1887 -1888 Rudolf Ritter-Stahel, Basler Hotelier und Wirt
- 1888 -1927 Wilhelm Ritter-Stahel, Sohn von Rudolf Ritter

1720 bis 1800

Johann Deucher wohnte von 1721 bis zu seinem Tod 1747 im Schloss Bottmingen. 1720 hatte er es erworben und liess es in einen Landsitz im Stil des französischen Frühbarocks umbauen. Da er kinderlos blieb, erbte sein Neffe *Niklaus Deucher*, ältester Sohn seines Bruders Johann Georg Deucher, das Schloss. Dieser Neffe besass noch weitere Liegenschaften, deshalb schenkte er das Schloss Bottmingen seinem jüngsten Bruder *Johann Heinrich Deucher* zu dessen Hochzeit. Da auf dem Schloss Schulden gegenüber der Französischen Kirche aber auch gegenüber zwei seiner Brüder lasteten, war er vermutlich gezwungen, das Schloss 1780 zu verkaufen. Zudem hatte er mit der Gemeinde einige Anstände (Schweine sollen seinen Eichenhain erheblich ruiniert haben!). Für 50'000 Pfund kaufte *Martin Wenk* das Schloss.

Wer war Martin Wenk? – Geboren 15.8.1751 in Basel, gestorben 25.7.1830 in Basel, reformiert, von Basel. Sohn des Karl Wilhelm, Gerichtsberrn und Rotgerbers, und der Anna Elisabeth Gleser. 1770 Heirat mit Helena Linder, Tochter des Wilhelm, Obervogts auf Homburg. Nach den Schulen in Basel und einem Sprachaufenthalt in Yverdon 1764 absolvierte Martin Wenk eine Lehre als Rotgerber in der Firma seines Onkels Martin, die er später übernahm und bis 1805 führte. 1805-1816 betrieb er mit Johannes Brenner eine Wollhandlung. 1776 wurde er in den Grossen Rat berufen, 1781-1798 sass er im Kleinen Rat der Stadt Basel. Nach Helvetik und Mediation wurde Wenk 1814 erneut in den Grossen Rat und 1815 in den Kleinen Rat gewählt. 1817-1830 war er Bürgermeister. Mehrfach vertrat er Basel als Gesandter an der Tagsatzung. Daneben wirkte Wenk einige Jahre als Vorsteher des Waisenhauses und betätigte sich in Armen- und Krankenanstalten. Ab 1780 war er im Besitz des Schlosses Bottmingen, das er im Rokokostil umbauen liess.

Autor: Hermann Wichers: «Wenk, Martin», in: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, Version vom 26.03.2013. Online: <https://hls-dhds.ch/de/articles/007189/2013-03-26/>, konsultiert am 04.06.2023.



Auch *Martin Wenk* veränderte einiges am Schloss. So liess er die von *Deucher* zur Aussichtsterrasse gekürzte Südmauer und den Südostturm ganz abtragen und schuf so einen grosszügigen und hellen Innenhof mit Aussicht auf den Schlossgarten. Zudem liess er beim Südtor eine neue Kammer für die Aufziehvorrichtung der Brücke bauen.





Balkongitter mit Wenk-Wappen

Am Balkongitter beim Zimmer über dem Südtor ist noch heute das Wappen der Familie Wenk zu sehen.



Schmiedeisernes Gitter und Vasen über den Pilastern des Eingangstors an der Nordfront entstanden ebenfalls unter Martin Wenk.



Steinsaal nach der Renovation, 1940er Jahre

Der Steinsaal und seine Stukkaturen

Ebenfalls Martin Wenk zu verdanken ist die prunkvolle Ausstattung des Steinsaales mit den Rokoko-Stukkaturen. Der Saal befindet sich im Erdgeschoss der Nordseite, eine Aussenwand bildet die linke Seite des Durchgangs beim Haupteingang in den Schlosshof. Den Namen hat er von den diagonal verlegten Bodenplatten aus Sandstein, die man heute leider nicht mehr sehen kann. Sie sind aus Isolationsgründen unter einem Teppich versteckt. Wände und Decke sind um 1780 von einem unbekanntem Meister mit Spätrokoko-Stuck verziert worden.



Steinsaal heute

1800 bis 1888

Wie und wann das Weiherschloss von *Martin Wenk* an den renommierten Basler Politiker *Hieronimus Wieland* gelangte, ist nicht ganz klar, eventuell erst bei dessen Tod 1830. In einigen Quellen heisst es, dass das Schloss an *H. Wieland*, den Tochtermann von *M. Wenk* gegangen sei, in anderen Schriften, dass *H. Wieland* das Schloss gekauft habe.

1844 übernahmen die beiden Basler *Rudolf Merian Frischmann* und *Emanuel La Roche-Vez* das Schloss für (angeblich) 174'250 Franken

Bereits 1861 verkauften diese beiden Herren das Schloss für nur 57'000 Franken an *Karl Gröschel-Stumm*, der es aber schon 1863 für 57'500 Franken an die drei Herren *Jakob Zehntner* aus Binningen, *Franz Merke*, Baumeister in Basel und *Karl Friedrich Stumm* aus Basel abtrat.

1866 kaufte die Papierstofffabrik Basel das Schloss für 60'000 Franken.



Hans Schweighauser-Rychen schrieb dazu in einem Bericht über die Schlossbesitzer: *Im ehemaligen Oekonomiegebäude entlang des Birsigs wurde eine Papierstofffabrik installiert. 1868 verlangte Binningen eine Untersuchung wegen Gewässerverschmutzung. Bevor es zur Untersuchung kam, brannte um 1868 die Papierfabrik nieder.*

Hans Heinrich Jansen aus Hamburg kaufte das Weiherschloss, behielt es jedoch nur fünf Jahre und verkaufte es dann weiter an den Basler Bankier Peter Oswald und dessen Sohn Heinrich (Henry) Oswald. Nach dem Tod seines Vaters verkaufte Heinrich Oswald dann das Schloss an den Basler Hotelier und Wirt Rudolf Ritter-Stahel.



Das Schloss war zuerst mehr als 60 Jahre im Besitz der Familie Deucher, dann mehr als 60 Jahre der Familien Wieland/Wenk. Dann folgten von 1844 bis 1927 nicht weniger als 7 Besitzerwechsel. Der Zustand sowie die immensen Unterhaltskosten waren vermutlich ein wichtiger Grund. Und dann muss man auch sehen, dass das Zeitalter der Industrialisierung, das grob gesagt im frühen 19. Jahrhundert einsetzte, seine Spuren hinterlassen hatte: die gesellschaftliche Bedeutung adeliger Lebensgewohnheiten nahm rapide ab, die industriellen Unternehmer entwickelten neue Formen der Repräsentation.

Quellen:

- 1) Autorenteam: Heimatkunde Bottmingen, 1996
- 2) Hans-Rudolf Heyer: Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft Bd. I, 1969
- 3) Autor n. n.: Historischer Rückblick über das Weiherschloss Bottmingen, ca. 1938
- 4) C.A. Müller: Bilder aus der Geschichte von Schloss Bottmingen, 1948
- 5) W. Merz: Die Burgen des Sisgaus Bd. I, 1909
- 6) H.-O. Müller von Blumencron, Die Deucher in Basel, Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, 1992
- 7) E. Wiesner: Weiherschloss Bottmingen, Das dekorative Innere, 1970
- 8) Hermann Wichers: «Wenk, Martin», in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), 2013
- 9) Hans Schweighauser-Rychen: Varia (Maschinenskripte)

Impressum: Text und Konzept: *Felix Wiesner*

Lektorat: *Lutz Eichenberger*

Satz und Gestaltung: *Eduard Ribs*